

957



Evangelische Kirchengemeinde
St. Sixti Schneebingen



2

Rettung der Ehre

eines

rechtschaffenen

Gottesgelehrten *D. Friderici.*

gegen die Misdeutung

eines gewissen Predigt-Textes.

von R. Pap. Götze.

Hamburg, 1776.

Die Kunst der Buchdruckerei

von Johann Friedrich Schlegel

Leipzig, bey C. C. Neuberger Buchhändler

1793

Die Kunst der Buchdruckerei ist eine der wichtigsten Wissenschaften, welche die Menschheit zu ihrem Fortschritte und Wohlfahrt hat beitragen können.

Die Kunst der Buchdruckerei ist eine der wichtigsten Wissenschaften, welche die Menschheit zu ihrem Fortschritte und Wohlfahrt hat beitragen können.





In einem, dieser Tagen ausgegebenen, bekannten Predigt-Texte liest man Folgendes:

“ Jesus hat diese Leiden nicht
“ blos für uns, und um unsfert
“ willen, erduldet; denn das
“ könnte auch nur so viel heißen:
“ zu unserm Besten, um uns ein
“ Vorbild der Geduld und Unterwerfung unter den Willen seines
“ himmlischen Vaters zu lassen:
“ sondern Er hat sie erduldet um
“ unsrer Sünde willen, das ist,
“ an unsrer Statt, um dadurch
“ die Strafe zu tragen, die wir
“ verdienet hatten, und uns also
“ von der Verbindlichkeit, diese
“ Strafe

“ Strafe noch selbst zu tragen, zu
“ befreyen. B. 5: die Strafe
“ liegt auf Ihn, daß wir Friede
“ hätten, und durch seine Wun-
“ den sind wir geheilet.”

“ Anmerk. Die Socinianer
“ sagen auch: Jesus habe für
“ uns und um unsert willen ge-
“ litten; aber sie nehmen diese
“ Ausdrücke allezeit in dem Ver-
“ stande, daß sie nichts mehr be-
“ deuten, als zu unserm Besten.
“ Ein Lehrer der lutherischen Kir-
“ che, der sich eben dieser Aus-
“ drücke bedient, aber es recht
“ sorgfältig und mit Fleiß vermei-
“ det, sich deutlich und bestimmt
“ zu erklären, in welchem Ver-
“ stande er diese Ausdrücke ge-
“ brauche,

“ brauche, erwecket dadurch, son-
“ derlich bey der gegenwärtigen
“ Beschaffenheit der Zeiten, den
“ gerechten, aber traurigen Ber-
“ dacht, daß er vom socinianischen
“ Gifte angestecket worden, und
“ also im Grunde ein Feind der
“ evangelischen Wahrheit sey, die
“ er zu bekennen, zu lehren und
“ bis in den Tod zu vertheidigen,
“ so theuer geschworen hat. Eben
“ diese Anmerkung gilt auch von
“ dem Sage: daß Christus uns
“ mit Gott versöhnet habe,
“ welchen die Socinianer auch ge-
“ brauchen, aber auf gleiche Art
“ verdrehen.”

Diese Anmerkung ist von Einigen,
theils aus Unwissenheit, theils aus an-
dern

den Ursachen, dahin gemisdeutet worden, als wenn sie gegen einen gewissen angesehenen Lehrer, der alle Hochachtung verdienet, gerichtet sey. Ich zweifle nicht, daß der Herr Verfasser des Textes, darinn von Socinianern geredet ist, von einer solchen verkleinernden Absicht weit entfernt gewesen, und dergleichen Auslegungen, falls sie ihm zu Ohren kommen, verabscheuen werde. Indessen hat die Liebe zur Wahrheit, die Pflicht, sich des ohne Grund gekränkten guten Namens seines Nächsten anzunehmen, und besonders der nur gar zu große Schade, den der schändlich ausgestreute Verdacht der Irrgläubigkeit jenes treuen und redlichen Lehrers bey Tausenden seiner Zuhörer stiften könnte, mich bewogen, diese wenigen

nigen Zeilen zur Rettung seiner Ehre und Unschuld drucken zu lassen.

Diese kurze Rettung und Bertheidigung werde ich bloß mit seinen eigenen Worten führen, so wie sie sich in den bisher gedruckten Entwürfen seiner Predigten finden. Da ein Prediger die Abhandlung der evangelischen Grundlehre von der Versöhnung unmöglich zum eigentlichen Gegenstand aller seiner Predigten machen kann, noch soll, sondern er auch das auf diesen Hauptgrund gebauete thätige Christenthum, das Fleißigseyn in guten Werken, nicht zu oft predigen kann; und da die Entwürfe des durch lieblose Deutung gekränkten Lehrers erst seit kurzer Zeit herauskommen: so ist es zu bewundern, daß
in

in diesen wenigen Dispositionen schon so viele Beweisthümer seiner Rechtgläubigkeit, nebst dem Eifer, seine Zuhörer zu einem vernünftigen Gottesdienste zu führen, können gesammelt werden.

Jedoch, es kommt auch bey Entscheidung dieser Sache nicht auf die Menge, sondern auf die Beschaffenheit der anzuführenden Stellen an. Ich erinnere mir noch, daß ich alle diejenigen, in seinen Predigt-Texten vorkommenden Ausdrücke: daß Christus durch seinen Tod uns mit Gott versöhnet hat; daß er gestorben ist für uns, um unsert willen, die Sünder selig zu machen, u. d. gl. unberührt lasse. Freylich lauter Ausdrücke, die in der Bibel stehen, die daher von jedem evangelischen Prediger sicher gebraucht

braucht werden können, und gebraucht werden müssen, und die folglich (wenn sie auch in den bisher von ihm ausgegebenen wenigen Blättern die einzigen wären,) dennoch einem in verschiedenen, zum Theil sehr wichtigen Aemtern rühmlichst gestandenen Gottesgelehrten, billig keinen Verdacht einer Heterodoxie erwecken sollten. Jedoch, um die Unwahrheit und Lieblosigkeit jener Deutung recht ins Licht zu setzen, wähle ich bloß folgende Stellen, die beym Durchblättern seiner bisherigen Predigt-Entwürfe mir in die Augen gefallen sind.

So heißt es z. E.

im Text am ersten Christtage. p. 22.

“ Wir müssen Jesum für den

“ Heiland halten und annehmen,

“ dazu

“ dazu er uns von Gott verordnet
“ ist; nicht bloß zum Muster und
“ Lehrer der Tugend, sondern
“ zum Versöhner für den Buß-
“ fertigen. 2 Cor. 3, 19. 1 Tim.
“ 1, 15.”

im Text am zweyten Christtage.
p. 26.

“ Das unermüdete Bemühen
“ dieses Heilandes, den Verkehr-
“ ten zurecht zu bringen, die Ver-
“ blendeten zu erleuchten, u. s. w.
“ und endlich für sie ein Opfer
“ am Kreuze zu werden.”

im Text am Sonntage Quinquage-
sima. p. 77.

“ Wir sehen Jesum als das
“ Opfer für unsre Sünden, ic.”

p. 78.

p. 78.

“Warum mußte er leiden und
“sterben? Jes. 53, 4. Fürwahr,
“er trug unsre Krankheit, ꝛ.”

“Der Preis unsrer Erlösung
“ist groß. Gal. 3, 13. Christus
“hat uns erlöst — ein Fluch für
“uns. Ebr. 2, 9.”

“Die Strafe, die der Bürge
“trug, ꝛ.”

im Text am grünen Donnerstage.

p. 112.

“I Petr. 2, 24. Christus hat
“auch meine Sünden — selbst
“geopfert an seinem Leibe auf
“dem Holze.”

im Text am Charfreitage. p. 29.

“Die Stunden der Angst und
“Leiden, darinn ihn unsre Sün-
“den gebracht haben.”

p. 30.

p. 30.

“Jesus stirbt für eure Sün-
den.”

“Die Sünden, die ihn gemar-
tert und getödtet haben.”

p. 33.

“So wurde er, nach der Vor-
herverkündigung, um unsrer
Missethat willen verwundet,
und um ic. Jes. 53, 5. 10.”

“Jesus mußte die Verlassung
Gottes fühlen, und warum?
Darum, weil wir Gott ver-
lassen.”

p. 35.

“Wie schwer wurde ihm die
Strafe fremder Sünden!”

“Er ward ein Fluch für uns,
damit wir von der Sünde und
ihrem Fluche befreuet werden
sollten.”

p. 187. 1.)

Diese

Diese verschiedene Stellen und Ausdrücke werden hoffentlich überflüssig hinreichen, den rechtschaffenen Lehrer, von welchem hier die Rede ist, gegen den giftigen Verdacht eines verdeckten Socinismi zu vertheidigen, mithin die hämische Deutung der oben eingerückten Anmerkung auf denselben, in ihrer ganzen schwarzen Gestalt darzustellen. Sie leidet gar keine Anwendung auf ihn. Er lehret, den Socinianern grade zuwider: wir sollen Jesum für den Heiland halten und annehmen, dazu er uns von Gott verordnet ist, nicht bloß zum Muster und Lehrer der Tugend, sondern ic. Er sagt nicht bloß: Jesus hat für uns und um unsert willen gelitten, sondern er lehret auch ausdrücklich: für unsre Sünde,

Sünde, um unsrer Missethat willen, welcher Ausdruck, nach der eigenen Erklärung des anmerkenden Textes, eben so viel gilt, als: an unsrer Statt. Er bezeichnet das Stellvertretende des Leidens Christi durch die biblischen und jedem vernünftigen Christen verständlichen Redensarten, daß Christus ein Opfer für unsre Sünden, ein Fluch für uns, unser Bürge, &c. geworden. Ja, er erklärt es selber so deutlich und bestimmt, als möglich ist: er trug die Strafe fremder Sünden, damit wir von der Sünde und ihrem Fluche befreuet werden sollten.

Und nun überlasse ich es dem Urtheil eines jeden redlichen Menschen, wie man das nennen soll, wenn die osterwähnte

Anmer-

Anmerkung, die von einem lutherischen
Lehrer redet,

“der es recht sorgfältig und mit
“Fleiß vermeidet, sich deutlich und
“bestimmt zu erklären, in welchem
“Verstande er die Ausdrücke: für
“uns und um unsert willen, ge-
“brauche, und der dadurch den ge-
“rechten Verdacht erwecke, daß er
“vom socinianischen Gifte ange-
“stecket worden, und also im
“Grunde ein Feind der evangeli-
“schen Wahrheit sey —”

wie, sage ich, das zu nennen sey, wenn
diese Anmerkung auf einen Mann gedeutet
und appliciret wird, der die Lehre
von der Versöhnung durch Christum ge-
zeigtmaßen so deutlich, so offen, und
so evangelisch vorträgt. O was ließe
sich hier noch vieles hinzusehen!

Wir

Wir wünschen nur zum Beschlusse,
daß der rechtschaffene Lehrer die Bitten
so vieler ihn liebender Zuhörer erfüllen,
und die niedrigen Bemühungen schlechter
Menschen, deren Bewegungsgründe ihm
ja nicht unbekant seyn können, mit Groß-
muth und Mitleiden verachten wolle.
Wir wünschen, daß es Wahrheit sey,
was einige seiner Freunde versichern, daß
Er, aus christlichen Bewegungsgründen,
keine Streit- und Zank-Schrift lesen, noch
viel weniger beantworten würde, weil Er
seiner Gemeine einen erbaulichern und
nußbareren Vortrag schuldig zu seyn
glaube, und daß Er, nach seinem Eide,
nie von andern Lehrern predigen würde,
wenn auch andere meyneidig werden, und
es gegen Ihn thun sollten. Gott gebe,
daß der edel denkende Mann sich hierinn
treu bleibe!



Vd 118





2

Rettung der Ehre

eines

rechtschaffenen

Gottesgelehrten *D. Fridenici.*

gegen die Misdeutung

eines gewissen Predig

des H. Papi: Gölke.

Hamburg, 1776.

